

Auch Ungläubige können zum Glauben führen

Verkündigungsbrief vom 31.10.1993 - Nr. 42 - Mt 23,1-12

(31. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 42-1993

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Der Schöpfer aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge ist unser Vater. Sein Sohn ist unser einziger Meister und Lehrer. Dienen wir diesem Diener aller Diener mit unserem ganzen Leben. Das ist wahre Religion und Wissenschaft des Heiligen Geistes.

- Der gelebte Glaube ist uns verlorengegangen. Deshalb haben wir unsere enormen Schwierigkeiten mit der Kirche.

Den gleichen Vorwurf erhebt Jesus gegen die Schriftgelehrten und Pharisäer seiner Zeit.

- Sie lehren, was sie nicht leben. Sie reden von Gott und seinem Willen, erfüllen ihn aber nicht. Schwere Gesetze legen sie den Leuten auf. Selbst wollen sie keine Lasten tragen. Sie wollen von allen Menschen geehrt werden. Um Gottes Ehre aber kümmern sie sich nicht.

Die meisten Theologen unserer Zeit treten anders auf: Sie wollen die Menschen von den Lasten befreien, die ihnen angeblich die Kirche und der Papst aufliegen.

- Da es sich aber um Gebote Gottes handelt, lassen sie die Menschen in die Gottlosigkeit hineinlaufen und in ihr enden.

Das Leben mit Gott haben wir verloren. Man spricht über ihn. Man spricht ihm die Autorität ab. Aber man spricht nicht mehr mit ihm. Man betet ihn nicht an. Am Ende läßt man sich selbst von Menschen bewundern und anbeten.

Die gelebte Gottlosigkeit führt zum gefährlichen Menschenkult, zum Übermenschen und Superhelden von eigenen Gnaden. Das ist die große Gefahr in allen Lagern.

- Früher sagten die Arbeiter in der Kantine: „*Gott segne die Mahlzeit!*“ Dann hieß es im ersten Abstieg: „*Gesegnete Mahlzeit!*“ Jetzt aber sind wir bei der untersten Etage angekommen und sitzen im Keller der Gottlosigkeit. Mürrisch ruft der eine Kumpel dem andern zu: „*Mahlzeit!*“

Man muß dem Volk aufs Maul schauen, dann erkennt man die Dekadenz im religiösen Leben unserer Epoche.

- Früher sagte man: „*Gott segne Dich!*“ Heute heißt es abergläubisch: „*Toi, Toi, Toi!*“

Der Ausdruck kommt vom griechischen Wort für Gott: *Theos*. Man sollte dieses erhabene Wort nicht gedankenlos mißbrauchen, um einem anderen Gutes oder Glück zu wünschen. Sagen wir so etwas nicht.

- Früher faltete man die Hände. Heute drücken wir die Daumen, als ob das ein Ersatz wäre fürs Gebet.

- Früher verließ man sich auf seinen Schutzengel. Jetzt heißt es, wenn einer sündigt, er sei von allen guten Geistern verlassen.

Dabei hat ihn sein wahrer Schutzengel nicht verlassen. Nur er hat ihn vergessen. Man glaubt nicht mehr an den Schutzengel.

- Früher sagte man: „Gott sei Dank!“ Heute sagen wir: „Schwein gehabt!“

Oberflächlich und gedankenlos reden wir fern von Gott so dahin. Deswegen werden auch sämtliche Glaubenswahrheiten in Frage gestellt und geleugnet. Und dies, obwohl Menschen in unserer Zeit Erfahrungen machen, die sie und uns ganz deutlich an die geoffenbarten Wahrheiten erinnern.

Nehmen wir z.B. die Existenz der Hölle.

- Der pensionierte Autoverkäufer *Robert Smith aus Chickamauga* im US-Staat Georgia war nach einer schwierigen Operation am offenen Herzen einige Minuten lang klinisch tot. Dem Chirurgen *Dr. Rawlings* gelang es, ihn durch Reanimation ins irdische Leben zurückzurufen. Der Patient erlebte in den dramatischen Augenblicken seines klinischen Exitus seine eigene Höllenfahrt. Nach seinem Bericht raste er einen langen Tunnel hinunter. Dann landete er in einem riesigen schwarzen Saal. Jemand riß ihn hoch und fesselte ihn auf einen Stuhl. An den Wänden hoben und senkten sich Falltüren. „*Ich konnte die grellen Flammen eines brennenden Sees sehen.*“

Nicht weniger als sieben Mal ist in den drei letzten Kapiteln der Apokalypse des hl. Johannes vom Feuerpfuhl die Rede, der von Schwefel brennt. In ihm werden Satan und seine Dämonen und jene Menschen, die sich von ihnen zum Bösen verführen ließen, für immer versenkt. Dort werden sie Tag und Nacht in alle Ewigkeit gepeinigt. Johannes bezeichnet den Schwefel- und Feuerpfuhl der Hölle als den zweiten Tod. In ihn werden alle hineingeworfen, die nicht im Buch des Lebens verzeichnet sind.

- Den zweiten Tod aber, die ewige Verdammnis im unauslöschlichen Feuer der Hölle, könnte man umschreiben als ein ewiges Sterben ohne zu sterben. Nach dem Apostel landen in ihm die Feiglinge, die Ungläubigen, die Unreinen, die Mörder, die Unzüchtigen, die Zauberer, die Götzendiener und alle Lügner.

Wieviele Christen haben heute aus reiner Menschenfurcht und Feigheit die Gottesfurcht verloren. Sie bekennen sich nicht zu Christus. So wird er sie, wenn sie nicht umkehren, vor seinem Vater verleugnen und sich nicht zu ihnen bekennen. D. h. nichts anderes, als daß sie für immer verlorengehen, wenn sie sich nicht ändern.

Wieviele leben heute wie Hunde in den Tag hinein ohne lebendige Beziehung zu Gott und seinem Gebot. Sie werden bei ausbleibender *Metanoia = Umkehr* in der ewigen Hölle landen.

- *Robert Smith* sah in dem Höllenfeuer vor sich viele Menschen, darunter auch zwei alte Freunde. Viele wehrten sich verzweifelt und wollten nicht in die Feuersglut hineingestoßen werden, um dort ewig zu brennen ohne zu verbrennen. Das ist das Schlimmste und Schrecklichste bei der Verwertung. Wie reagierte *Robert Smith* auf sein Erlebnis nach seiner Genesung? Seit 28

Jahren war er nicht mehr zum Gottesdienst gegangen. Jetzt tut er es regelmäßig. An ihren Früchten erkennt man die Wahrheit der Aussage eines Menschen. Er spürte, daß Gott ihm eine zweite Chance gegeben hat, um sich vor der Hölle zu retten. Gott hat ihn noch nicht sterben lassen, damit er zweitens andern von seinem Erlebnis berichte, damit auch sie sich bekehren. Drei Tage Lang hatten die Ärzte um das Leben von *Robert Smith* gekämpft. Durch die Reanimation haben sie ihm das vorläufige, irdische Leben wiedergeschenkt. Durch sein Erlebnis aber hat Gott ihn vor der ewigen Hölle nach dem Tod bewahrt und ihm die Gnade gewährt, im letzten Abschnitt seines diesseitigen Lebens alles zu tun, um das ewige Leben im Himmel zu erlangen. Als dies geschah, war *Robert Smith* ein Pensionär von 68 Jahren.

Berichten wir als Gläubige von dieser Tatsache denen, die jetzt noch ungläubig sind. Keiner soll uns später anklagen, das sei ihm ja nie gesagt worden. Tun wir es, wo wir nur können.

Wenn die Menschen es jetzt nicht ernst nehmen, sind sie selbst daran schuld. Aber wir haben dann keine Schuld mehr. Wir haben dann nichts Gutes und Wahres unterlassen, um ihnen doch noch die Augen zu öffnen.

Denn man spricht heute von freier Liebe und zerstört die göttliche, schöne Liebe durch den Egoismus zu zweit!

- ❖ Man spricht vom Leben und treibt die Kinder in hoher Zahl kaltblütig ab!
- ❖ Man spricht von zweiter Ehe und lebt im Konkubinat!
- ❖ Man spricht von Zweierbeziehungen und meint den Ehebruch!
- ❖ Man faselt von Fortschritt und entfernt sich immer mehr vom Himmel! Statt dessen schreitet man fort in Richtung Hölle!
- ❖ Man spricht von neu und übersieht, daß Dämonen in Besessenheitsfällen die Beteiligten auffordern: „Kommt zu uns in den neuen Himmel.“ Damit ist euphemistisch die Hölle gemeint.

Schreiten wir lieber fort zum alten Himmel, der auch der neue ist, weil Gott ihn uns schenken will, wenn wir ihn durch unsere Werke und Taten verdienen. Wählen wir den rechten Weg, der zum Licht und zum Leben führt, auf dem wir Gottes Liebe und Barmherzigkeit empfangen. Verlassen wir die falschen Wege. Sie bringen nur Fluch und Unheil, weil sie zu ewigen Qualen führen.